



Frutigländer
3714 Frutigen
033/ 672 11 33
www.frutiglaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 3'979
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 528.001
Abo-Nr.: 1037948
Seite: 8
Fläche: 73'635 mm²

Mehr Geld für die Retter im unwegsamen Gebiet

REGION Die **Bergrettung** wird häufiger aufgegeben – so auch die Teams aus dem Frutigland. Aus diesem Grund erhöht der Kanton ab dem kommenden Jahr seine Beiträge an die Organisation, deren Mitglieder noch immer hauptsächlich ehrenamtlich unterwegs sind.



Die Bergretter sind sofort an ihren gelben Jacken erkennbar. Übungseinsätze absolvieren sie ehrenamtlich.



Frutigländer
3714 Frutigen
033/ 672 11 33
www.frutiglaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 3'979
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 528.001
Abo-Nr.: 1037948
Seite: 8
Fläche: 73'635 mm²

SANDRA BUOL

Eine satte Erhöhung ist im neuen Leistungsvertrag zwischen dem Kanton Bern und der Alpen **Rettung Schweiz (ARS)** festgeschrieben. Im letzten Jahr erhielt die **Bergrettung** 130 000 Franken. Ab dem nächsten Jahr werden es 221 000 Franken sein – jährlich garantiert bis 2025. Auslöser für den neuen Leistungsvertrag waren unter anderem die steigende Anzahl an **Rettungseinsätzen** sowie höhere Aus- und Weiterbildungsanforderungen an die Einsatzleute.

Das Frutigland wird durch drei **Rettungsstationen** abgedeckt: Adelboden, Kandersteg und Kiental/Suld. Die einzelnen Stationen waren an den Verhandlungen zum neuen Leistungsvertrag nicht beteiligt. «An unserer Arbeit ändert sich ja nichts», sagt der Kandersteger **Rettungschef** Toni Schertenleib. Trotzdem hoffe man natürlich, dass ein Teil des höheren Kantonsbeitrages bis in die einzelnen Stationen fliesse. Denn: «Die Finanzierung der **Rettungsstation** ist nicht einfach», betont er.

Diejenige in Kandersteg finanziert sich aus verschiedenen Quellen. Zum einen erhält sie Geld von der Alpen **Rettung Schweiz** sowie vom Regionalverein Alpine **Rettung** Bern. Und zum anderen wird sie von den Gemeinden Kandersteg und Kandergrund, den Bergbahnen und dem Tourismusverein unterstützt.

Kosten verursachen vor allem auch die Übungen und das Material. Jeder Retter erhält eine Basisausrüstung: eine warme Jacke, eine Softshell-Jacke für darunter und einen Rucksack. Diese Grundausrüstung alleine kostet pro Person schon an die 1000 Franken. Zusätzliche Ausrüstung kann nicht für jedes Stationsmitglied angeschafft werden – das wäre schlicht zu teuer. «Viele Retter kaufen einen Teil der Ausrüstung selber, Schuhe oder Helme zum Beispiel. Deshalb wäre ein finanzieller Zu-

stuf sehr willkommen», sagt Heinz Christen, **Rettungschef** der Station Kiental/Suld. Gleichzeitig muss auch genügend Geld für spezifisches **Rettungsmaterial** vorhanden sein. «Wir decken ein breites Gebiet ab und müssen für jeden Einsatz top ausgerüstet sein», erklärt Thomas Aellig, **Rettungschef** der Station Adelboden. Ein Lawineneinsatz erfordere nun mal ganz anderes Material als eine **Baumrettung** eines gestrandeten Gleitschirmfliegers.

Wer mit dem Telefon in die Berge geht, wird oft schneller gefunden

Ob es in Adelboden tatsächlich einen Trend zu mehr Einsätzen gibt, kann Aellig nicht genau bestimmen. «Gefühlsmässig schon», sagt er und ergänzt, «es ist allerdings schwierig zu sagen, die Anzahl variiert jährlich und ist natürlich auch wetterabhängig.» Was er allerdings feststellt, ist die Verlagerung der Einsatzarten. «Es gibt mehr **Helikoptereinsätze** und weniger Suchaktionen», sagt er. Das liege daran, dass heutzutage die allermeisten Berggänger mit einem Mobiltelefon ausgerüstet seien und dadurch schneller geortet werden können. Das hat Vor- und Nachteile. Zwar wird dadurch eine schnellere **Rettung** ermöglicht. Doch andererseits verschafft die schnelle und genaue Alarmierungsmöglichkeit eine falsche Sicherheit.

Immerhin: «Wir haben mehr Einsätze, aber auch grössere Chancen Leben zu retten», so Aellig.

Die Tendenz, schneller nach einer **Rettung** zu rufen, stellt auch Toni Schertenleib fest. «Nicht jeder unserer Einsätze ist ein Notfall», sagt er. Grundsätzlich findet er die Verbreitung der Telefone allerdings gut für das **Rettungswesen** – auch wenn es in seinem Einzugsgebiet viele Orte gibt, wo das Gerät nichts nützt. Ebenfalls kritisiert er den Trend, dass sich zunehmend Menschen

in hochalpinen Gebieten aufhalten würden, die dort eigentlich nichts zu suchen haben: weil ihnen die nötige Erfahrung fehlt, oder weil sie sich überschätzen.

Wie genau sich die Anzahl Einsätze verändert, kann auch der Kandersteger nicht genau beziffern. «Es gibt jedes Jahr grosse Schwankungen. Dieses Jahr hatten wir zum Beispiel bis zum 13. Juni keinen einzigen **Rettungseinsatz**. Dafür gab es seit dann so viele, wie wir sonst im Jahresdurchschnitt haben», erzählt er.

Ähnlich sieht es im Kiental aus. «Auch wir stellen tendenziell mehr Einsätze fest, allerdings gibt es auch hier von Jahr zu Jahr grosse Unterschiede», so Heinz Christen. Bei schönem Wetter brauche es die Bergretter weniger, weil dann die **Rettung** aus der Luft erfolgen kann.

Rund um die Uhr

Nicht nur die Anzahl Einsätze variiert, sondern auch der Zeitpunkt. In Adelboden sind die Bergretter hauptsächlich im Winter gefragt. «Wir müssen vor allem im Zusammenhang mit Lawinen ausrücken», sagt Thomas Aellig. Durchschnittlich 10- bis 15-mal pro Jahr kämen die Adelbodner zum Einsatz. Auf der Station gibt es sieben Einsatzleiter, von denen immer einer Pikettdienst hat. Insgesamt besteht das Bergretterteam aus ungefähr 30 Leuten.

Gleich aufgebaut sind auch die Kandersteger. Ihre Hilfsbereitschaft ist allerdings eher im Sommer gefragt. «Ungefähr ein Drittel unserer Einsätze betreffen Alpinwanderer. Aber auch bei

den Eiskletterern müssen wir ab und zu intervenieren», so Toni Schertenleib.

Im Kiental hingegen sind es meistens Wanderer, die auf die Hilfe der Alpen **Rettung** angewiesen sind. «Sie verlaufen oder überschätzen sich, sind nach Einbruch der Nacht noch unterwegs und brauchen deshalb unsere Hilfe», erklärt Heinz Christen. Sein Team kommt vor-

Datum: 03.11.2015

FRUTIGLÄNDER

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH



rega

Frutigländer
3714 Frutigen
033/ 672 11 33
www.frutiglaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 3'979
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 528.001
Abo-Nr.: 1037948
Seite: 8
Fläche: 73'635 mm²

wiegend im Sommer zum Einsatz, durchschnittlich fünf- bis zehnmal pro Jahr.

Gemeinsam üben, gemeinsam retten

Nachdem die Zusammenarbeit zwischen den drei Frutigländer Stationen in den letzten Jahren ein bisschen eingeschlafen war, wurde sie nun wieder aktiviert. «Die gegenseitige Unterstützung ist sehr wichtig. Durch die Zusammenarbeit werden die einzelnen Stationen personell gestärkt», erklärt Toni Schertenleib. Ein gemeinsames Ausrücken würde dank intensiven Übungen bereits jetzt problemlos funktionieren, freut sich der **Rettungschef**.